

Am 9. Dezember 1914 wurde Erwin Huxhold als Sohn des Werkmeisters Richard Huxhold und dessen Ehefrau Martha, geborene Klammt, in Breslau/Schlesien geboren. Schwierige Jahre des Ersten Weltkrieges und die anschließenden Notzeiten prägten seine Kindheit und Jugend. Von 1921 - 1933 besuchte er zunächst die Volksschule in Breslau und später die Oberrealschule, wo er 1933 die Reifeprüfung ablegte. Noch zum Sommersemester schrieb er sich in seiner Heimatstadt für das Architekturstudium ein, das er 1937 vorläufig beendete.

Wie viele junge Männer des Jahrgangs 1914 musste er 1937 als Soldat zur Wehrmacht einrücken. Nach der zweijährigen Wehrpflicht brach der 2. Weltkrieg aus. Erwin Huxhold war von 1939 bis 1945 ununterbrochen Kriegsteilnehmer. Im September 1944, noch während des Krieges, heiratete er eine Brettenerin. Mit dem Ende des Krieges kam er in englische Gefangenschaft und wurde von dort Ende November 1945 entlassen. Anfang Dezember 1945 nahm er seinen Wohnsitz in Bretten.

Dort wohnte er mit seiner Frau im Hause der Schwiegereltern in der Wilhelmstraße, einem großen, neueren Haus mit aufgesetztem Fachwerkgeschoss. Hier entstand sein Interesse für die Fachwerkbauten im Kraichgau. In Karlsruhe setzte er sein in Breslau begonnenes Architekturstudium fort und erwarb 1947 das Diplom in dieser Studienrichtung. Damit war er als freiberuflicher, selbständiger Architekt mit Mitgliedschaft im Bund Deutscher Architekten zugelassen. Ab 1946 arbeitete er als Architekt bei der Firma Gebrüder Harsch in Bretten. Bereits im März 1947 stellte er den Antrag auf eine Gewerbeerlaubnis zum Betrieb eines Architekturbüros. Dabei berief er sich auf seine Tätigkeiten bei führenden Breslauer

Architekten, sowie als freier Architekt. Auch als Soldat sei er im Baufach tätig gewesen. Seine Spezialgebiete seien Städtebau und Baugeschichte. Im September 1947 bekam er die endgültige Genehmigung zur Führung eines eigenen Büros. Doch mit diesem akademischen Grad des Diplom-Ingenieurs wollte sich Erwin Huxhold nicht zufrieden geben. Seit der Beendigung des Architekturstudiums arbeitete er auf wissenschaftlichem Gebiet und strebte die Dissertation an. Mit dem Thema „Die älteren Fachwerkbauten im Kraichgau, ein Beitrag zur Erkenntnis der Holzbaukunst des 15. und 16. Jahrhunderts“ promovierte er im Dezember 1954. Zunächst als Lehrbeauftragter und danach als hauptamtlicher Dozent wurde er noch 1954 planmäßige Lehrkraft am Staatlichen Technikum in Karlsruhe. 1960 wurde er zunächst Baurat und 1962 Oberbaurat. 1963 bekam er für seine wissenschaftliche Betätigung den Professorentitel verliehen. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule in Karlsruhe betrieb er sein Planungsbüro in Bretten weiter. So entwarf er in seiner Wahlheimat verschiedene öffentliche Gebäude, u.a. die Sparkasse Bretten (jetzt Sparkasse Kraichgau), das neue Schulgebäude in Gölshausen und die Max-Planck-Realschule in Bretten. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1980 war Erwin Huxhold Hochschullehrer an der Karlsruher FH.

Seine erste populäre wissenschaftliche Veröffentlichung über Fachwerkhäuser im Kraichgau verfasste er bereits 1971 im Rahmen der Ortschronik von Bauschlott „Heimat Bauschlott“. Besonders aktiv auf diesem Gebiet wurde er nach seiner Pensionierung 1980. Sein Buch „Das Bürgerhaus zwischen Schwarzwald und Odenwald“, in der Reihe „Das Deutsche Bürgerhaus“, war sein erstes, umfassendes Werk über die Fachwerkbauten

## PROF. DR.-ING. ERWIN HUXHOLD

# Biographisches über Prof. Dr.-Ing. Erwin Huxhold ✓

*Edmund Jeck*



der Ortschronik von Bauschlott „Heimat Bauschlott“. Besonders aktiv auf diesem Gebiet wurde er nach seiner Pensionierung 1980. Sein Buch „Das Bürgerhaus zwischen Schwarzwald und Odenwald“, in der Reihe „Das Deutsche Bürgerhaus“, war sein erstes, umfassendes Werk über die Fachwerkbauten

im Kraichgau. Ihm sollten noch viele weitere Veröffentlichungen folgen. 1994 wurde Erwin Huxhold anlässlich der Heimattage Baden-Württemberg in Ettlingen die „Medaille für Verdienste um die Heimat“ überreicht. Über 20 Jahre war Professor Huxhold als Beirat im Vorstand des Heimatvereins Kraichgau tätig. Er betreute in dieser Funktion die Bereiche Baudenkmalpflege und Denkmalspflege. Im Jahr

2001 verlieh ihm der Verein deshalb die Ehrenmitgliedschaft.

Obwohl er immer wieder herbe Schicksalsschläge, nicht zuletzt im familiären Bereich, verkraften musste, blieb er stets ein weltoffener, liebenswürdiger und humorvoller Mensch. Professor Huxhold verstarb am 25. Juni 2005 im Alter von 90 Jahren.

## Bibliographie der fachwerkgeschichtlichen Veröffentlichungen von Prof. Dr.-Ing. Erwin Huxhold

1954

### 1. Die älteren Fachwerkhäuser im

**Kraichgau.** Ein Beitrag zur Kenntnis der Holzbaukunst des 15. u. 16. Jahrhunderts. Dissertation an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Fakultät für Bauwesen; 80 gezeichnete Blätter 107 Blätter mit z. T. eingeklebten Abbildungen.

1971

### 2. Liebe zum Fachwerk. –

Die Fachwerkhäuser in Bauschlott.  
In: Heimat Bauschlott. Dokumentation aus Geschichte, Kultur und Wirtschaft S. 162 - 172, m. zahlr. Fotos u. graph. Darst.; hrsg. von der Gemeinde Bauschlott.

1977

### 3. Das Fachwerk im Kraichgau.

1. Teil – die älteren Fachwerkhäuser  
In: „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“, Folge 5, 1977, S. 39 - 52, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

1979

### 4. Das Fachwerk im Kraichgau.

2. Teil - die jüngeren Fachwerkhäuser.  
In: „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“, Folge 6, 1979, S. 20 - 47, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

### 5. Das Fachwerk im Kraichgau. –

Baudenkmal einer Landschaft.  
Nachdruck und Zusammenfassung aus: „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“. 1. Teil – die älteren Fachwerkhäuser, Folge 5/1977; 2. Teil - die jüngeren Fachwerkhäuser, Folge 6/1979; 46 S.

1980

### 6. Das Bürgerhaus zwischen Schwarzwald und Odenwald.

220 Seiten m. zahlr. Abb. u. Zeichnungen. Aus der Reihe: Das Deutsche Bürgerhaus, Band XXIX. Verlag Ernst Wasmuth Tübingen.

1984

### 7. Fachwerkhäuser der Großen Kreisstadt Bretten –

Denkmäler dieser Stadt:  
In: Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte, 1983/84, S. 7 - 55, hrsg. vom Landesverein Badische Heimat, Ortsgruppe Bretten.

1986

### 8. Die Fachwerkhäuser in Eppingen

In: Eppingen - Rund um den Ottilienberg. Beiträge zur Geschichte der Stadt Eppingen und Umgebung, Bd. 4, S. 145 - 170; hrsg. von den „Heimatfreunden Eppingen“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Eppingen.

1989

### 9. Die „Alte Universität“ in Eppingen.

Sanierung eines Fachwerkgebäuses.  
In: „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“, Folge 11, 1989, S. 220 - 247, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

### 10. Fachwerkhäuser in Bretten

(Katalogtexte Nr. 91 – 97)  
In: Von Brettens Brand und Not 1689. Ausstellung zum Gedenken an die Zerstörung vor 300 Jahren am 13. August, ohne Seitennumerierung, hrsg. von der Stadtverwaltung Bretten.



1990

**11. Die Fachwerkhäuser im Kraichgau. –**

Ein Führer zu den Baudenkmälern.

286 S. mit zahlreichen Illustrationen, graphischen Darstellungen und Karten, erste Auflage. hrsg. vom Heimatverein Kraichgau e.V., Sinsheim, Sonderdruck Nr. 5

1992

**12. Die Fachwerkhäuser im Kraichgau.-**

Katalog zur Ausstellung

50 S., Fotos, Zeichnungen und Texte vom Verfasser, hrsg. von der Sparkasse Bruchsal-Bretten, Idee und Gestaltung Eleonore von Mossakowski.

1993

**13. Die Entwicklung des Fachwerks in Eppingen.**

In: Ein Rundgang durch die Fachwerkstadt Eppingen, 1. Auflage, S. 16 – 17, hrsg. vom Stadt- und Fachwerkmuseum "Alte Universität".

**14. Fachwerkrundgang durch die Altstadt.**

In: Ein Rundgang durch die Fachwerkstadt Eppingen, 1. Auflage, S. 19 – 47, hrsg. vom Stadt- und Fachwerkmuseum "Alte Universität".

**15. Die Fachwerkhäuser im Kraichgau. –**

Ein Führer zu den Baudenkmälern.

293 S., mit zahlreichen Illustrationen, graphischen Darstellungen und Karten, zweite Auflage, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau e. V., Sinsheim, Sonderdruck Nr. 5

1996

**16. Die Fachwerkhäuser in Neckargmünd.**

In: Neckargmünder Jahrbuch 1996, S. 6 - 44, hrsg. von der Stadtverwaltung Neckargmünd.

1997

**17. Die Entwicklung des Fachwerks in Eppingen.**

In: Ein Rundgang durch die Fachwerkstadt Eppingen, 2. Auflage, S. 16 – 17, hrsg. vom Stadt- und Fachwerkmuseum "Alte Universität".

**18. Fachwerkrundgang durch die Altstadt.**

In: Ein Rundgang durch die Fachwerkstadt Eppingen, 2. Auflage, S. 19 – 47, hrsg. vom Stadt- und Fachwerkmuseum "Alte Universität".

**19. Fachwerkhäuser im Kraichgau. –**

Ein ergänzender Bericht

Sonderdruck aus: "Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung", Folge 15, S. 239 - 272, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau e. V., Eppingen

1999

**20. Die Eck-Männle in Bretten. –**

Eine besondere Zierform des

Fachwerks im Kraichgau.

In: "Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung", Folge 16, 1999, S. 335 - 347, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

**21. Die Fachwerkhäuser in Walldorf.**

Texttafel für das Heimatmuseum Walldorf.

**22. Die Eck-Männle in Bretten. –**

Eine besondere Zierform des

Fachwerks im Kraichgau.

Sonderdruck aus: "Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung", Folge 16, 1999, S. 335 - 347, hrsg. vom Heimatverein Kraichgau unter Förderung der Stiftung „Kraichgau“.

**23. Die Eck-Männle in Bretten. –**

Eine besondere Zierform des

Fachwerks im Kraichgau.

In: Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte, Neue Folge 1, 1999, S. 69 - 79, hrsg. vom Museums- und Geschichtsverein Bretten e.V., Ortsgruppe Bretten im Landesverein Badische Heimat und der Stadt Bretten

2002

**24. Die Fachwerkhäuser im Kraichgau. –**

Ein Führer zu den Baudenkmälern.

358 S., 3. ergänzte Auflage.

Hrsg. vom Heimatverein Kraichgau e.V., Sinsheim, Sonderdruck Nr. 5; verlag regional-kultur, Ubstadt-Weiher.